

als Hauptgewinn einer großen Lotterie zugunsten der türkischen Flotte an.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 17. September.** Als der Beihilfe bei der Brandstiftung am sog. Bodothause verdächtig, wurde am Donnerstag hier ein junger Mann festgenommen. Es ist das die dritte Verhaftung in dieser Angelegenheit.

**Eibenstock, 17. September.** Der am 20. ds. in der Zentralthalle vom hiesigen Zeichnerverein veranstaltete Vortrag verspricht interessante unterhaltende Stunden. Der Referent Herr Trautz, als guter Redner bekannt, wird das Thema: „Die Pflanze und ihre dekorative Verwendung“ an Hand einer Reihe von Vorbildern in anregender Weise vortragen. Es wäre zu wünschen, daß die Herren Zeichner dem Vortrage die verdiente Beachtung zuteil werden lassen.

**Eibenstock, 17. September.** Die Dresdner Viktoria-Sänger, welche im Monat August in Nürnberg im großen Saal des Luitpold-Theaters täglich ein ausverkauftes Haus erzielen, kommen jetzt aus Blauen, wo die hier längt bekannte Künstlergarde im Etablissement zum Prater 2 Wochen lang derartige Erfolge errang, daß täglich viele Konzertsbesucher an der Kasse umfahren mußten, da kein Platz mehr vorhanden. Es ist deshalb ratsam, sich rechtzeitig einen Platz für das am Dienstag, den 20. September im Deutschen Haus stattfindende Konzert zu sichern. Die Viktoria-Sänger bringen diesmal die neuesten Original-Possen und Schläger, in welchen der unverwundliche Humorist Ruffelli in den komischen Hauptrollen figuriert. (Näheres Inserate.)

**Muldenhammer, 17. September.** Wie jetzt festgestellt ist, dürfte die gestern gemeldete Verfolgung der beiden Schulmädchen wohl nur in der erregten Phantasie der ängstlichen Kinder bestanden haben. Der Verfolger ist jedenfalls ein harmloser Arbeiter, der zufällig den gleichen Weg wie die Mädchen zu machen hat.

**Leipzig, 15. September.** Im Ratskammerbrüche bei dem Vororte Taucha verunglückte der Arbeiter Weiß aus Rabefeld dadurch, daß er beim Zusammenstoß des Automobils mit einem zwischen zwei Wagen geriet. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, sodaß er auf der Stelle verstarb.

**Leipzig, 16. September.** Zu Verteidigern der Gebrüder Koppius in Leipzig, die des Doppelmordes, mehrfachen Raubmordversuches, des Raubes und der Erpressung angeklagt sind, hat das Gericht die hiesigen Rechtsanwälte Dr. Anschütz und Dr. Konrad Jungl bestimmt. Da die Angeklagten fast durchweg geständig sind, dürfte die Verhandlung, die gegen Ende Oktober vor dem Schwurgericht stattfinden wird, nur einige Tage in Anspruch nehmen.

**Chemnitz, 16. September.** Noch hat sich die Erregung über die Mordtat in Burkhardtsdorf nicht gelegt und schon wieder ist über ein schauerliches Familien-drama, das sich in Chemnitz selbst abspielte, zu berichten. Heute nachmittag in der vierten Stunde erschoss der Kaufmann Karl Ernst Schreiter, Luisenplatz 13 wohnhaft, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau Martha Olga Schreiter geb. Seidel geb. Zeidler, sowie seine 22-jährige Stieftochter Gertrud Ella Seidel. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst. Er schoß sich durch den Mund und Hinterkopf und war ebenfalls sofort tot. Der Beweggrund zur Tat bilden unerquickliche Familienverhältnisse. Seit einigen Jahren privatisierte Sch. Am 1. April 1908 zog er aus der gemeinschaftlichen Wohnung in der Freiburger Straße Nr. 8 aus. Seine Frau blieb dort wohnen und betrieb einen Restorant. Seine Wohnung am Luisenplatz hatte Schreiter bereits am 1. Juli für 30. September aufgekündigt. Er hatte damals beiläufig bemerkt, daß er von Chemnitz wegziehen wolle. Wie verlautet, sollte morgen ein Scheidungstermin stattfinden und dieser Umstand hat den Mörder anscheinend vor allem aufgeregt. Ueber die Tat selbst ist folgendes zu berichten: Schreiter ist kurz nach 3 Uhr vor der Wohnung seiner Frau erschienen und von seiner Schwägerin, die sich dann entfernt hat, eingelassen worden. Nach kurzem heftigen Wortwechsel mit seiner Frau hat er dann diese, sowie die Stieftochter mit je zwei Schüssen in die linke Brustseite getötet. Vorübergehende haben die Tochter in Todesangst nach dem Fenster eilen und Pflasterer gehört. Schreiter hat sie aber vom Fenster hinweggeworfen. Der Mörder hat sich nach vollbrachter Tat — die zweifelloso vorbereitet war, denn er hatte noch einen Dolch bei sich — mit einem Schuß in den Kopf selbst getötet. Um 7 Uhr abends wurden die Leichen nach dem Friedhofe transportiert. Eine große Menschenmenge füllte bis um diese Zeit die Freiburger Straße.

**Chemnitz, 16. September.** In seiner Behausung der Schlossporstadt erhängte sich gestern ein 49-jähriger Rassenbote. Schwermut soll den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben.

**Glauchau, 15. September.** Dem Beispiele anderer Städte folgend, hat auch unser Stadtverordnetenkollegium in seiner gestrigen Sitzung zur Fleischsteuerung Stellung genommen und einem Antrage zugestimmt in dem der Rat ersucht wird, zuständigen Orts Schritte zur Vinderung der Fleischnot zu unternehmen. — Der Versammlung lagen auch die Pläne für das neue Krankenhaus vor. Die Baustkosten sind auf rund 500000 M. veranschlagt. — Das Gutsauszügler Laubertische Ehepaar in Wernsdorf feierte heute das diamantene Ehejubiläum.

**Aue, 15. September.** Falsche Einmarkstücke sind in den letzten Tagen wiederum bei hiesigen öffentlichen Kassen angehalten worden. Die täuschend nachgemachten Falschstücke greifen sich fettig an, sind etwas leichter als die echten Münzen und haben einen dumpferen Klang als diese.

**Mühltröpp, 16. September.** In der vergangenen Nacht ist das dem Bäckermeister Löffler gehörige Wohnhaus durch Feuer zerstört worden. Leider hat dabei auch ein junges Menschenkind den Tod in den Flammen gefunden. Das Dienstmädchen des mit in dem Hause wohnenden Kaufmanns Schweizer hatte gestern abend, als es mit der 11-jährigen Tochter ihrer Dienstherrschaft die Schlafkammer aufgesucht hatte, noch einen Brief geschrieben. Als das Dienstmädchen sich dann ins Bett legte, vergaß es, die Lampe auszulöschen. Diese explodierte später auf bisher unaufgeklärte Weise und setzte das Bett und die Kammer in Brand. Infolge des sich entwickelnden Qualms erwachte das Dienstmädchen, vermochte aber nur noch sich selbst zu retten, während die Tochter der Dienstherrschaft den Tod

fand. Nachdem das Haus niedergebrannt war, fand man die verkohlte Leiche unter den Schuttmassen auf.

**Tannenbergesthal, 17. September.** Am Sonntag, den 25. September d. J., nachmittags 2 Uhr, findet die Weihe der hier nach den Plänen des Architekten und Kirchenbaumeisters Frischie in Eiberfeld neu erbauten herrlichen Kirche statt.

**Zelcha bei Königswartha, 15. September.** Der Gefreite Grosser von der 9. Kompagnie des Schützenregiments Nr. 108 rettete 3 Kinder vom Tode des Ertrinkens. Dieselben waren beim Spielen in den Dorfbach gefallen.

**Callenberg bei Schirgiswalde, 15. September.** Vollständig niedergebrannt ist die Schantwirtschaft von Ernst Buche nebst der gefüllten Scheune. Man hatte Mühe, die im oberen Stock schlafenden Kinder zu retten. Vom Inventar ist nichts übrig geblieben, auch die Centevorräte sind vernichtet.

**H. K. Die Handelskammer Blauen macht die am Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika interessierten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß der dem Kaiserlichen Konsulat in Chicago zugeteilte Handelsfachverständige Herr Dr. Quandt am Dienstag, den 20. dieses Monats, von nachmittags 3 Uhr an auf ihrem Bureau zur persönlichen Auskunftserteilung anwesend sein wird. Den Interessenten ist Gelegenheit geboten, mit dem Herrn Handelsfachverständigen einzeln zu verhandeln. Die Handelskammer Blauen weist hierbei darauf hin, daß trotzdem sie sämtliche am Export nach den Vereinigten Staaten beteiligte Firmen von der Abwesenheit des genannten Herrn Handelsfachverständigen durch besonderes Schreiben in Kenntnis gesetzt hat, bis jetzt nur eine kleine Anzahl von Firmen eine bestimmte Zusage erteilt haben. Wenn von einer derartigen Gelegenheit von den Exportfirmen nicht mehr Gebrauch gemacht werden sollte, so ist zu befürchten, daß Handelsfachverständige überhaupt nicht mehr nach Blauen kommen. Diejenigen Firmen, die daher von der Gelegenheit, den genannten Herrn Handelsfachverständigen zu sprechen, noch Gebrauch machen wollen, mögen dies der Handelskammer mitteilen.**

**S. E. K. Die Kinderbettelei ist weit mehr verbreitet, als angenommen wird; zumal in größeren Städten werden Kinder zum Bettel oder Hausieren ausgeschickt. Viele Eltern sind sich gar nicht bewußt, was sie damit tun, in welche Gefahren, vor allem stülicher Art, ihre Kinder dabei kommen. Das Ehrgefühl wird abgestumpft, Arbeitsscheu großgezogen, der Lüge und dem Betrug die Bahn bereitet. Aus kleinen Bettlern werden meist große Diebe. Manche Kinder betteln auch ohne Wissen der Eltern, vernachlässigen das Geld, vertun es in Kinos, kaufen sich Schundliteratur und treiben das oft eine lange Zeit, ohne daß die durch die Arbeit ums tägliche Brot dem Hause ferngehaltenen Eltern etwas davon merken. Um diesen Unfug zu steuern, gilt es, die Allgemeinheit zu interessieren, das Augenmerk der Freunde unserer Jugend darauf zu lenken. In Dresden hat die Zentrale für Jugendfürsorge, Marienstraße 22 I., auf diese wichtige Sache aufmerksam gemacht. Durch wiederholte Artikel in den Tageszeitungen hat sie aufgefordert, die bettelnden oder handelnden Kinder anzuhalten, Namen, Adresse und Schule festzustellen, um alsdann selbst die Eltern der Kinder aufzusuchen oder die Unterlagen der Geschäftsstelle der Zentrale zu übergeben, die dann ihrerseits das Weitere in die Hand nimmt. In manchen Fällen wirklicher Not konnte alsdann durch die dafür in Betracht kommenden Hilfsquellen der Familie geholfen und wertvoller Rat zur Beschäftigung der Kinder erteilt werden. Zuweilen stellte sich auch heraus, daß die Kinder falsche Angaben gemacht hatten, ein Zeichen, wie tief sie bereits gesunken sind und wie energisch hier eingegriffen werden muß. Möchte allerorten in solcher Weise vorgegangen und vor allem Kindern nichts gegeben werden außer Speise und Trank, die sie an Ort und Stelle zu sich nehmen. „Wer ein Kind bewahrt, bewahrt ein Geschlecht!“**

**Altenburg, 15. September.** Das neue Fernsprechsyst. bei welchem der Anschluß automatisch hergestellt wird, wodurch die Telephonanten in Wegfall kommen, wird am Donnerstag vormittag hier in vollem Umfange in Wirksamkeit treten.

### Luftschiffahrt.

**Zum Unfall des „L. Z. VI.“** Die „Münch. N. N.“ lassen sich aus Köln melden: Der Umstand, daß die Reinigung der Maschinenteile in der Luftschiffhalle zu Osch mit Benzol erfolgte, erregt in sachmännischen Kreisen starkes Kopfschütteln. Man bemerkt, daß die Gewerkschaften sofort hätte energisch einschreiten müssen, wenn in Maschinenräumen zur Reinigung Benzol oder gar Terpentin verwendet werde. Die Regierung trafe der Vorwurf, daß sie nicht ein kategorisches Verbot der Verwendung von Benzol zu Reinigungszwecken erlassen hat.

### Bermischte Nachrichten.

**Die Cholera.** Wie aus Berlin berichtet wird, wurden am Donnerstag der 39-jährige Ingenieur Meyersberg und seine Witwenspartnerin in das Krankenhaus eingeliefert. Meyersberg war erst vor 5 Tagen aus dem Orient zurückgekehrt. Ferner wurde der 24-jährige Kellner Wlissus wegen Choleraverdacht nach der Choleraabzucht gebracht. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die im Königl. Medizinalamt zu Marienburg nach der mikroskopischen Untersuchung ausgeführte bakteriologische Nachprüfung von Darmteilen des in Marienburg verstorbenen 44-jährigen Arbeiters August Fischer und des verstorbenen, fast zweiwöchigen Knaben Paul Dombrowski war erst am Donnerstag vormittag beendet und hat den Choleraverdacht bestätigt, so daß diese Feststellung nunmehr im ganzen bei drei verstorbenen Personen erfolgt ist. Donnerstag vormittag gingen beim Medizinalamt 15 weitere Untersuchungsfälle ein und zwar sowohl von Erkrankten als auch von Ansteckungsverdächtigen.

**Stiftung.** Aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Oktoberfestes hat das Münchener Gemeindefolkium eine Stiftung von hunderttausend Mark zur Förderung der heimischen Landwirtschaft gemacht.

**Reiche Stiftung.** Kommerzienrat Karl Bönsen in Düsseldorf hat nach einer Meldung des „Düsseldorfer Generalanzeigers“ den in Ausführung des letzten Willens seines verstorbenen Sohnes der Stadt zur Errichtung einer Georg Bönsen-Stiftung geschenkten Betrag von 200000 M. um 100000 M. erhöht. Die Zinsen dieser Stiftung finden zur Bekämpfung der Tuberkulose Verwendung.

**175 deutsche Kerzte in Lebensgefahr.** Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters wurde nach einer Meldung aus Zürich ein Sonderzug, der mit 175 deutschen Kerzten besetzt war, vor einer Entgleisung bewahrt. Ein Felssturz hatte beim Tunnel vor Barzo am Simplontunnel 5 Minuten vor dem Passieren des Zuges die Schienen verbogen. Der Bahnwärter hielt den Zug noch rechtzeitig auf. Die Ausbesserung dauerte 2 Stunden. Unterbreffen wurde eine Sammlung für den Bahnwärter unter dem über die Errettung vor einer Katastrophe glücklichen Kerzten veranstaltet. Sie ergab einige hundert Mark.

**Die Spionin der Standard Oil Company.** Die Standard Oil Company, der berühmte amerikanische Erdöltrust, der vom König Rockefeller geführt wird, hat — wenn man der „Daily Mail“ Glauben schenken darf — ein altes System der Intrigenpolitik und der militärischen Spionage auf den Finanzkrieg angewandt. Es lebt in Newyork eine wunderhübsche Frau, eine berückende Schönheit mit tizianrotem Haar, die, vom Petroleumtrust fürstlich bezahlt, im feindlichen Lager Informationen und Nachrichten sammelt, so oft einer jener Börsenkriege ausbricht, bei welchen es sich meist um Hunderte von Millionen handelt und die ganz Wall Street erzittern machen. Wenn der Krieg erklärt ist oder bereits zu wüten beginnt, schmachtet sich „die rote Sirene des Petroleumtrusts“ bei den Gegnern ein: sie wirft ihre Liebesnetze aus, umgarnet und umstrickt den Feind mit ihren Reizen und bringt es nicht selten dahin, daß er im Taumel eines süßen Schäferstündchens auf irgend einen tödlichen Streich verachtet. . . . Diese schöne Geschichte von der „Petroleumtrustsirene“ ist von dem Schriftsteller Thomas Lawson verbreitet worden und wird trotz aller Gegenerklärungen, die bereits ergangen sind, von vielen Leuten für wahr und wahrhaftig gehalten.

**Aus dem Leben einer Probiermamsell.** An einem sonnigen Nachmittag, als die vornehme Welt sich im Hydepark in London erging, fuhr eine der Promenadenstraßen ein Cab hinaus und hielt an einer Wegbiegung an. Ihm entstieg eine junge Dame, deren Gesicht, Haltung und Kleidung allgemeines Aufsehen erregte. Sie ging graziosen Schrittes den Weg hinauf und blieb dann auf einem Platze stehen, wo sie während der nächsten Minuten von allen Vorübergehenden beobachtet wurde. Dann wandelte sie wieder ein Stück weiter und blieb wiederum 5 Minuten vor einer Statue stehen, sodaß man den tadellosen Schnitt ihres Kleides und die geschmackvolle Garnierung ihres Hutes in Ruhe bewundern konnte. Wenige Tage darauf erschienen im Hydepark mehrere Damen, von denen die eine oder die andere nicht einmal mehr allzu jung zu sein schien, aber sie waren alle ähnlich oder fast genau so gekleidet, wie die junge Dame, die zuvor so allein die belebtesten Wege des Hydeparks hinaufgeschritten war. Diese junge Dame war — eine Probiermamsell, die Damen, die man später sah, waren Damen der Gesellschaft, die auf allerlei Umwegen das Geschäft ermittelt hatten, aus dem das Kleid, das im Hydepark einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte, entstanden war. Die Probierdame ist eine neue Erfindung. Noch vor wenigen Jahren war sie auch an den großen Plätzen längst nicht so bekannt wie heute, wo der Fachausdruck für sie „Mannequin“, bereits in alle Kultursprachen übergegangen zu sein scheint. Ein Londoner „Mannequin“ hat einem Mitarbeiter des „Strand Magazine“ seine ganze Laufbahn erzählt. Die junge Dame ist die Tochter eines Pächters auf dem Lande und geht in ihren Pflichten als Mannequin mit Begeisterung auf. „Ich hätte Schreibmaschinistin oder Suffragette werden, ich hätte zur Bühne gehen können,“ so sagte sie, „aber ich wurde Mannequin. Ich trage jährlich für 800000 Mark an neuen Kleidern. Keine Fürstin Europas kommt mit gleich. Ich sorge für meinen Lebensunterhalt selbstständig, bin vollkommen unabhängig und werde von allen Seiten bewundert.“ Die Ansprüche, die man an die jungen Damen stellt, die sich auf die immer zahlreicher werdenden Anzeigen der Modegeschäfte melden, sind sehr hoch. In Paris ist die geringste Abweichung von den an den Buchs und an die Haltung der Bewerberinnen gestellten Forderungen gleichbedeutend mit bländigster Abweisung. In den Stunden, wo die jungen Damen nicht neue Toiletten vorführen oder im Hydepark ausführen müssen, besteht ihre ziemlich anstrengende Beschäftigung darin, erstens für den Chef Modells zu stehen, indem sie die halbfertige neueste „Idee“ anlegen und vor dem sinnenden Meister auf- und abwandeln, bis ihm die abschließenden Gedanken kommen, weiterhin muß sie dem Zeichner stehen, der von dieser „Idee“ in den verschiedenen Stadien oft zwölf und mehr Zeichnungen anfertigt, und sie muß schließlich noch, und oft mehrmals an einem Tage, zum Photographen, um die neuesten Schöpfungen aufnehmen zu lassen. Die Londoner Mannequins sind sogar schon soweit gelangt, daß sie einen Klub gegründet haben, der in einem Teerraum in der Nähe des vornehmen Hanover Square tagt. Es ist ohne Frage der bestgekleidete Damenklub der Welt, und das wunderbarste daran ist, daß er das ist, obgleich seine Mitglieder nur eine sehr bescheidenes Einkommen haben. Bevor die eine der Damen mit dem Omnibus nach Camden Town, die andere nach Picnic fährt, kann der staunende Zeitgenosse folgende Unterhaltung vernehmen: „Ich habe heute schon 3 Straßenkleider, 4 neue Tea-Gowns, 5 Abendkleider und 1 Hoffkleid angehabt, mit einer Schleppe aus Silbersemmet mit Perlen besetzt.“ „Wahrhaftig? Sie müssen entzückend ausgesehen haben. Ich habe heute acht Abendkleider getragen und 2 Posttoiletten, von denen die eine ein wahrer Traum in azurblauem Brokat war!“

**Wahrscheinlich.** „Reulich gehe ich mit meinem Freunde Schmidt spazieren. Ich vorn, er zehn Schritt hinter mir. Ein Automobil rast an mir vorüber. Ich höre einen Schrei, sehe mich um, Schmidt ist weg. Ich gehe den Weg zurück und finde zuerst seinen Hut, dann ein Bein, hundert Meter weiter einen

Arm etwas  
mann, Kaufma  
Schuldi  
Kaufman  
Otto M  
ner, G  
Cuerst  
St  
C  
Ref. von  
augenb  
zeichne  
zu der  
her tra  
zu Eis  
Ersture  
S o l d  
Meinei  
aus der  
sch R  
t i r c h e  
das ober  
zu, wo  
in der  
Fofzug  
Gendar  
eine S  
signalen  
die Pr  
wurden  
Südbah  
Nac  
Reise  
Ru  
Kön  
Ge  
Auf je  
Lose  
oder d  
Strasse  
liste w  
Nie  
Mont  
Berfamm  
W  
in allen Gr  
treffendes  
Paul  
Chem